

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 35

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

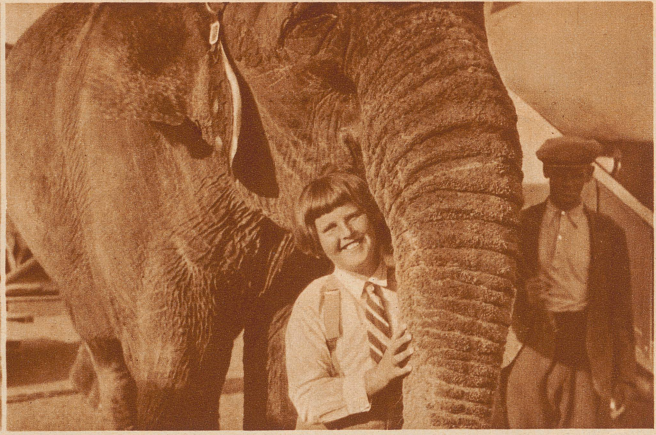
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unser jüngstes Tigerbaby spielt mit Fredy und unserm Lehrer. Jetzt ist es noch ein nettes Spielkätzchen - - später will ich lieber nicht mehr mit ihm im gleichen Zimmer sein!



Rolfis Liebling, der gute «Dicki»

Kleine Welt

Liebe Kameraden! Euer Unggle Redakter hat uns gesagt, daß wir heute ein wenig zusammen plaudern dürfen - - und das macht uns natürlich mächtigen Spaß. Viele unter euch kennen uns vielleicht schon ein wenig, denn sicher sind die meisten schon mal im Zirkus gewesen und haben uns dort «arbeiten» gesehen. Jetzt wollen wir aber einmal ein wenig von unserem gschpäsigen Leben erzählen...

Weil ich, Fredi, der ältere bin, komme ich gewöhnlich zuerst. Ich bin jetzt 13 Jahre alt. Denkt euch: als vierjähriger Bub trat ich zum erstmalig in unserm Zirkus auf. Damals versuchte ich mit meiner Cousine Eliane Knie (die nun schon ein Fräulein ist und wie einst mein Papa und seine Brüder das Seiltanzen erlernt hat) und unserm lustigen Zirkus-spasmacher Dorofips die ersten Gleichgewichtskünste auf der Bühne. Später mußte uns auch mein jüngerer Bruder Rolfi helfen... Mit neun Jahren führte mich mein Reit-lehrer, Herr Alfons Steffin, in die Kunst der «hohen Schule» ein. Gell, das kommt euch etwas komisch vor, daß es für das Pferd auch eine Schule gibt, wo es allerlei Tanz-künste erlernt! Jetzt heiße ich bei meinen Bekannten halt immer: der kleine Schulreiter - - und zwar nicht nur, um mir zu schmeicheln; denn wenn ich etwas Dummes angestellt habe, so tönt es schnell: der Schulreiter ist's gewesen!... Aber ich lasse mich nicht «foxen», selbst von meinem lustigen Bruder nicht. Der kann euch jetzt gerade weiter erzählen.

... Ja, ja, ich muß es selber zugeben, daß mir manchmal recht dumme Ideen durch den Kopf gehen: die plagen mich einfach, bis sie draußen sind, irgendwo. Zu Hause sagen sie auch immer, ich werde einmal ein Clown.

Vielleicht interessiert es euch, daß wir eine ganz besondere Schule haben: eine Privatschule. Während der Saison reist unser Lehrer immer mit - - und im Winter besuchen wir wieder mit unseren Rapperswiler Kameraden die Alltagschule. Natürlich sind wir lieber auf der Reise. Da mietet unser Lehrer in jeder Stadt ein Zimmer. Morgens acht Uhr klopft er an unseren Wohnwagen. Dann ist mir jedesmal, als hätte ich mich erst schlafen gelegt; denn es wird oft recht spät, bis wir uns zu Bette legen... wollen. Aber das habt ihr doch sicher auch so, nicht wahr? Und wir müssen doch von Zeit zu Zeit wieder nachsehen, ob die Vorstellung auch ohne uns fertig wird. Dann gib's wieder Besuch - - überhaupt ist bei uns immer etwas los.

Mittags halb zwölf Uhr muß ich in die Reitstunde. Fredi reitet schon um neun Uhr - - und es dauert oft furchtbar lange, bis er zur Schule kommt. Dann muß ich immer allein «schanzen» und das mag ich gar nicht. Sonst gehe ich ziemlich gerne in die Schule. Denn manchmal haben wir's wirklich interessant: Wir besuchen Fabriken und Anstalten aller Art. In letzter Zeit haben wir auch ein wenig Hitzferien be-

kommen, d. h. wir verbringen die brennenden Nachmittage im Strandbad. Dort halten uns die Leute meistens für Mädchen. In Solothurn wollte uns der Badmeister aus dem Bubebassin fortjagen. Und in Rheinfelden bekamen wir Kabinenschlüssel für die Damenabteilung. Das gibt für uns jedesmal ein Gaudium! Was so ein Pagenkopf nicht alles fertigbringt! Weil wir aber echte Buben sind, so streiten wir auch gelegentlich ein bißchen miteinander. Und zwar besteht zwischen uns Brüdern eine Art Heimatstreit, der nie ganz wegzumerzen ist: Fredi ist nämlich in Genf geboren - - und ich bin ein Zürcher. Wenn ich nun eine blaue Badehaube trage, so will Fredi eine rote oder gelbe... und so geht's vom Polohemd über die Krawatte bis zur Kaffeetasse. Daß Fredi für «Servette» und ich für «Grashoppers» schwärme, ist selbst-

verständlich. Ihr, denkt vielleicht: das ist doch ein dummer Streit... aber urfidel - - da solltet ihr mal dabei sein!

Wir könnten euch natürlich noch ein ganzes Buch erzählen aus unserem Wanderleben: von unseren Artisten und von den vielen Tieren aus allen Erdteilen. Aber soviel Platz hat der Unggle Redakter doch nicht für uns.

Nur noch etwas: Fredis beste Freunde sind natürlich seine Schulpferde - - und ich liebe die Elefanten, besonders den großen Dicki. Seid ihr jetzt mit uns zufrieden? So lange Aufsätze machen wir natürlich nie... Wenn ihr noch sehen wollt, was wir im Zirkus arbeiten, so kommt halt mal zur Vorstellung. Wir wünschen euch gute Unterhaltung. Auf Wiedersehn!

Herzlichen Gruß von Fredi und Rolfi Knie.



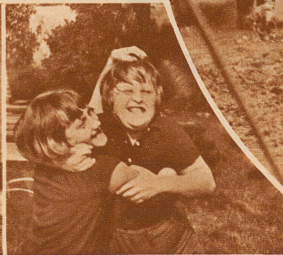
Unser Clown meint, ich brauche nach der Arbeit einen Umschlag um den Kopf



«Hohe Schule» will gelernt sein



So halten wir Schule



Hie Zürich - - hie Genf!